*

Der 23. Juni eines jeden Jahres ist für viele Menschen in aller Welt ein besonderer Tag, denn an diesem Tag erreicht die Sonne ihren höchsten Stand, und es steht somit dem längsten Tag die kürzeste Nacht des Jahres gegenüber. Zur Feier der Sommersonnenwende werden bei vielen Völkern die Johannis- oder Sonnenwendfeuer entzündet.

Bei den Brüdern des Lichts, und zwar hauptsächlich jenen der unteren Grade, werden in dieser Nacht die sogenannten Sankt-Johannis-Evokationen durchgeführt. Bei diesem Ritual werden bis zu drei Wünsche an die unsichtbare astrale Welt gerichtet. Diese Wünsche gehen dann im Laufe des kommenden Jahres in Erfüllung, vorausgesetzt, sie verstoßen nicht gegen die Gesetze des Karma. Das Ritual dieses St.Johannis Mysteriums wird unter den Brüdern des Lichts streng geheim gehalten.

Obwohl der 23. Juni eines jeden Jahres auch für die FO-GC-Loge ein besonderer Tag war, so war er doch für diese keinesfalls ein Glückstag. Im Gegenteil, dieser Tag war der Unglückstag eines jeden Jahres, weil an diesem Tage ein Logenbruder dem der Loge dienenden Dämon geopfert werden mußte. Sämtliche Mitglieder, ohne Rücksicht auf ihren Rang, unterstanden diesem Gesetz.

Die Loge zählte 99 Mitglieder. Die Zahl hundert hatte jener der Loge vorstehende Dämon, der wiederum jedem einzelnen Logenbruder einen untergeordneten Dämon zur Verwirklichung seiner Wünsche zur Verfügung stellte. Jeder Dämon hatte seinen besonderen Namen, sein besonderes Rufzeichen, das jeweils nur dem einzelnen Logenbruder bekannt war und bei Todesstrafe niemandem anvertraut werden durfte.

Das Opfer für den Dämon wurde durch Losziehung ermittelt. Als Ersatz für den Todeskandidaten wurde ein neues Mitglied aufgenommen, dem gewöhnlich der Dämon seines Vorgängers zugeteilt wurde.

Da der Todeskandidat durch das Los bestimmt wurde, konnte ein Mitglied im ungünstigsten Falle bereits nach einem Jahr dem Tode verfallen. Bei diesem Risiko war es nicht verwunderlich, daß alle Mitglieder konkrete materielle Ziele verfolgten, also einflußreiche und gutsituierte Menschen waren. Ein Mitglied aus ärmeren Schichten wurde nur dann aufgenommen, wenn es den Zielen der Loge entsprechende besondere Begabungen und Fähigkeiten vorweisen konnte. Einem solchen Mitglied wurden dann sofort größere Geldsummen zur Verfügung gestellt, bis es sich mit dämonischer Hilfe auf eigene Füße gestellt hatte.

An jenem 23. Juni war wunderbares Sommerwetter. Am

Abend herrschte Windstille, und die Wärme des Tages lag noch über der Landschaft. Über die Gemüter der FOGC-Brüder legte sich die Furcht wie eine unsichtbare Wolke. Nur am Ende eines jeden Jahres wurde ihnen bewußt, daß diese Losziehung wie ein Damoklesschwert ständig über ihren Köpfen hing.

Der große Saal im Logenhaus war heute festlich beleuchtet. 98 numerierte Sessel standen auf ein kleines Podium hin ausgerichtet, auf dem sich der Platz für den Großmeister befand. Jedem Mitglied war eine Nummer innerhalb der Loge zugeteilt, und jeder mußte den Sessel benutzen, dessen Nummer mit seiner eigenen übereinstimmte.

Dieser wichtigsten Vollversammlung des Jahres durfte sich kein Mitglied entziehen. Jeder Bruder mußte seine Angelegenheiten so einzurichten verstehen, daß er an diesem Abend anwesend war.

Der Beginn der Versammlung war für 20 Uhr festgesetzt worden, doch bereits um 19.30 Uhr war der größte Teil der Mitglieder anwesend und unterhielt sich aufgeregt, jeweils in kleineren Gruppen zusammenstehend. Während die Uhrzeiger unerbittlich auf 20 Uhr vorrückten, verteilten sich die Logenbrüder auf die numerierten Sessel. Auch der stellvertretende Vorsitzende, der gleichzeitig Schriftführer der Loge war, hatte bereits seinen Platz eingenommen.

Pünktlich um 20 Uhr erschien der Großmeister im Saal. Die Anwesenden erhoben sich schweigend zur Begrüßung ihres Oberhauptes. Der Großmeister, noch geschockt durch die Ereignisse des Nachmittags, nahm seine Kräfte zusammen und eröffnete die Versammlung. Mit einem bereitliegenden Hammer schlug er dreimal auf einen großen Gong, daß es laut durch den Saal dröhnte, dann wandte er sich an die versammelten Brüder:

„Sehr verehrte Brüder! Ich danke Euch für die Begrüßung und bitte Euch, die Sitzplätze wieder einzunehmen. Es freut mich sehr, daß Ihr alle vollzählig erschienen seid. Wie Ihr wißt, ist heute ein historischer und traditioneller Tag für unsere Loge, denn es wird ein neues Mitglied aufgenommen, während ein anderes unseren Kreis verlassen muß. Welches Mitglied uns verlassen muß, das werden wir erst nach der Losziehung wissen!

Ich sehe Euch an, daß Ihr mit Bangen der Auslosung entgegenschaut. Die Logengesetze schreiben jedoch diesen Prozeß zwingend vor, und er wurde jedem von Euch bei seiner Aufnahme in die Loge bekanntgemacht.

Unser Orden besteht schon seit Jahrhunderten und ist mit denselben Gesetzen in der ganzen Welt vertreten. Die Zahl 99 ist uns heilig und hat ihre besondere Bedeutung, denn es gibt insgesamt 99 Logen in der ganzen Welt, und jede dieser Logen hat wieder genau 99 Mitglieder. Alle diese Logen verfahren nach denselben Gesetzen wie wir.

Der Herr der Finsternis, unser Gott, den wir verehren und anbeten, hat jeder Loge ein hohes dämonisches Wesen zur Verfügung gestellt, das wiederum verpflichtet ist, jedem Logenbruder einen Dämonendiener zu überlassen. Da der Großmeister einer jeden Loge die größte Verantwortung zu tragen hat, ist ihm jeweils jenes hohe Wesen zugeteilt, welches von unserem höchsten Gott als Oberhaupt einer jeden Loge bestimmt wurde.

An diesem historischen Tag möchte ich jeden von Euch daran erinnern, welche ungeheuren Vorteile er aus der Zugehörigkeit zu unserer Loge gezogen hat. Sicher kann mir niemand von Euch einen Orden nennen, durch den man schneller zu Reichtum und Macht kommen kann. Wer kann seine

Feinde schneller vernichten als wir? Welcher Mensch wird besser geschützt vor allen Gefahren des Lebens als die Brüder unserer Loge? Niemand!

Diese Vorteile sind nur mit Unterstützung jener geistigen Mächte zu erlangen, von denen ich vorher gesprochen habe. Wir alle haben diese Vorteile für unser Leben gewählt, und uns dafür verpflichtet, das Böse zu fördern und das Gute zu bekämpfen, wo immer sich uns eine Gelegenheit ergibt. Dies hat sicherlich niemand von Euch ernstlich als Schwierigkeit empfunden. Als Hauptrisiko verbleibt also lediglich der Anlaß des heutigen Abends, wobei die Chance zum Verbleib in der Loge sehr groß ist.

Ich bin jedenfalls fest überzeugt, meine lieben Brüder, daß niemand von Euch diesen Schritt bedauert hat, daß es jedem in finanzieller Hinsicht sehr gut geht und er seine Pläne mit Hilfe seines geistigen Dieners erfüllen konnte."

Der Großmeister unterbrach seine Ansprache, um die Wirkung seiner Worte auf die Mitbrüder zu beobachten. Viele drückten ihre Zufriedenheit durch ein schwaches Kopfnicken aus.

Der Großmeister trank einen Schluck Wasser und wollte gerade fortfahren die Vorteile der Loge zu loben, als ihm plötzlich die Erinnerung an seinen erfolglosen Kampf gegen Frabato durch das Gehirn zuckte. Zorn durchglühte ihn und nur mühsam beherrscht fuhr er fort:

„Verehrte Brüder, wie Ihr wißt, hat sich den Zielen unserer Loge ein mächtiger Feind entgegengestellt. Es ist der Magier Frabato. Leider blieben unsere bisherigen Angriffe gegen ihn erfolglos, und selbst gegen das Tepaphon wußte er sich zu verteidigen. Ich fordere Euch deshalb auf, in dieser Angelegenheit gut zusammenzuhalten. Dieser Mensch kann jedem

von uns gefährlich werden, deshalb muß hier das Motto gelten:„Einer für alle, alle für einen!“

Diesen Aufruf brachte der Großmeister in geradezu ekstatischer Stimmung vor. Trotzdem blieb eine Anzahl der Brüder reserviert, weil sie sich nicht für die persönliche Rache des Großmeisters einsetzen wollten. Einigen rann ein Schauer über den Rücken, und Furcht spiegelte sich in ihren Gesichtern.

Es wurde manchem in dieser Runde klar, daß ihnen hier ein Mensch gegenüberstand, dessen Macht größer war als die der Loge. Wer hatte jemals dem Tepaphon widerstanden, das jedem den Tod bringen konnte, ohne Rücksicht darauf, an welchem Ort der Erde er sich befand?

Es mußte schon eine besondere Bewandtnis haben, daß sich der Großmeister persönlich mit dieser Angelegenheit befaßte und der Bruderschaft sogar von den Schwierigkeiten berichtete. Der Gedanke an einen solch mächtigen Gegner bewirkte in vielen Brüdern eine erhebliche Unruhe, die dem Großmeister nicht verborgen blieb.

Mit einem triumphierenden, höhnischen Lachen fuhr dieser deshalb fort:

„Wie ich bemerke, wird vielen von Euch schon durch den Namen Frabato angst und bange. Es soll nicht verschwiegen werden, daß dieser Mann mir viele kummervolle Stunden bereitet hat, aber unsere Loge kennt viele Wege zur Vernichtung eines Gegners. Wie Ihr wißt, steht mir der Herr der Finsternis immer mit Rat und Tat zur Seite. Seid unbesorgt, meine Brüder, dank meiner guten Verbindungen ist es mir gelungen, Frabato als politisch verdächtig zu melden. Zwar weiß ich, daß er sich in keiner Weise politisch betätigt, aber trotzdem wird keine Woche vergehen, bis er hinter Schloß

und Riegel sitzt. Dann ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zu seinem Tode, denn für ein gutes Entgelt finden wir genug Leute für diese Aufgabe. Jedenfalls kann ich Euch versprechen, daß Frabato in wenigen Tagen nicht mehr am Leben sein wird."

Die letzten Worte des Großmeisters ließen die Anwesenden erleichtert aufatmen, denn das Thema Frabato hatte sich bei vielen bereits zum Alptraum entwickelt.

Der Großmeister bemerkte mit Genugtuung, daß die Geschlossenheit der Loge wieder hergestellt war. Erleichtert übergab er das Wort dem Schriftführer und setzte sich auf seinen Platz.

Dieser dankte dem Großmeister für seine Ausführungen und wandte sich dann an die Versammlung:

„Sehr verehrte Brüder! Wie Euch bekannt ist, seid Ihr heute zur Abgabe Eurer in Geheimschrift abgefaßten Berichte verpflichtet. Sie sollen jene Arbeiten betreffen, die Ihr im Laufe des vergangenen Jahres mit Hilfe Eures Dämonendieners durchführen konntet und uns eine gewisse Kontrolle ermöglichen, damit wir prüfen können, ob die Bedingungen unseres Vertrages mit den dämonischen Mächten auch eingehalten werden.

Jene Brüder, die mit ihren Dienstgeistern besondere Probleme oder Schwierigkeiten hatten, können diese nach Schluß der Sitzung mit dem Großmeister besprechen. Dieser wird dann die Angelegenheiten mit den entsprechenden geistigen Wesen klären. Nun, meine Brüder, bitte ich um Abgabe der Berichte und erinnere noch einmal daran, daß diese mit der jedem Logenmitglied zugeteilten Nummer versehen sein müssen.

Zwei Mitglieder wurden berufen, die gesamten Berichte

einzusammeln und dem Schriftführer zu übergeben. Sorgfältig prüfte dieser die Unterlagen auf Vollzähligkeit.

Hinter dem Sitz des Großmeisters befand sich eine reich geschmückte Kommode. Mit langsamen Bewegungen, als wolle er die Zeit anhalten, verschloß der Schriftführer die Berichte in einer Schublade. Dann öffnete er eine andere, hob ein Holzkästchen heraus und stellte es auf einen Tisch, der sich neben der Kommode befand.

Ernst schaute der Schriftführer über die Versammlung, dann öffnete er das schicksaltragende Kästchen, in dem sich 99 kleine Briefumschläge befanden, welche zur Auslosung des Todeskandidaten dienten. Die Umschläge bargen im Innern, von außen unsichtbar, die Mitgliedsnummern der Logenbrüder.

Eine beklemmende Stille hatte sich über die Versammlung gelegt, denn diese Stunde war für jedes Mitglied die schwerste und grauenhafteste im ganzen Jahr.

Aus einem Nebenzimmer holte der Schriftführer eine Trommel, die so auf ein Gestell montiert war, daß man sie an einem Griff um eine Achse rotieren lassen konnte. Diese Trommel stellte er in die Mitte des Saales und öffnete eine daran angebrachte verschließbare Klappe. Dann holte er das Kästchen mit den 99 Umschlägen, legte den Umschlag mit der Nummer des toten Bruders Silesius zur Seite, warf vor den Augen der Brüder einen nach dem anderen hinein und schloß die Klappe wieder.

Ein Logenbruder führte nun Eli herein, die Tochter des Hausmeisters. Sie kannte ihre Aufgabe bereits, denn schon einige Jahre hindurch hatte man ihre Dienste an diesem Tag in Anspruch genommen. Der Ernst dieser Stunde war ihr in keiner Weise bewußt. Mit dem Hinweis, daß man wieder ein

Mitglied für eine besondere Mission auslosen wolle, hatte sie sich stets zufrieden gegeben. Die großzügige Entlohnung, die man ihr für diese kleine Arbeit zukommen ließ, verhinderte außerdem jede weitere Neugier. Sie wußte nur zu gut, daß zuviel Neugier ihren Vater die Stellung kosten konnte.

Der Schriftführer verband der jungen Dame sorgfältig die Augen und führte sie zu der Trommel. Dann ergriff er die Kurbel und ließ die Trommel rotieren, zehnmal links und zehnmal rechts herum, öffnete die Klappe, führe Elis Hand darüber und bat das Mädchen, einen Umschlag herauszuziehen. Ohne zu zögern, griff Eli in die Trommel und zog einen Umschlag heraus, den ihr der Schriftführer abnahm und für alle sichtbar auf den Tisch legte.

Sich zur Ruhe zwingend, löste er die Binde von Elis Augen, überreichte ihr die Belohnung und geleitete sie mit freundlichen Worten aus dem Haus.

In den Saal zurückgekehrt, erwarteten ihn die versammelten Brüder mit bleichen Gesichtern. Er griff nach dem schicksalhaften Umschlag und zog die Nummer heraus. Laut verkündete er mit bebender Stimme das Ergebnis:

„Es ist die Nummer Eins, die Zahl unseres Großmeisters!"

Bei den Brüdern der Loge löste sich die Spannung in die verschiedensten Reaktionen auf. Während viele das Ergebnis erregt kommentierten und diskutierten, saßen andere in stummer Erleichterung auf ihren Plätzen, die Gesichter in die Hände gestützt.

Der Großmeister, der sich bei der Ziehung erhoben und aufmerksam zugesehen hatte, war nach der Verkündigung des Ergebnisses kreidebleich in seinen Stuhl zurückgesunken. Seine Augen waren starr zur Decke gerichtet, und aus seinem Mund kamen unverständliche Worte. Vor seinem inneren Au-

ge verdichtete sich eine Dämonenfratze, Todesschweiß trat auf seine Stirne und verzweifelt stieß er hervor: „Frabato!"

Bei allen Mitgliedern erweckte dieser Vorfall ein unheimliches Grauen, denn in den letzten Jahren hatte niemand so feige dem Tode in die Augen gesehen wie dieser Großmeister. Zwar waren auch die früheren Todeskandidaten schwer getroffen durch ihr Schicksal, aber sie hatten sich doch um äußere Haltung bemüht. Der Großmeister dagegen, der ein Vorbild für alle Logenbrüder darstellen sollte, zeigte in diesen Minuten ein Bild des Jammers. Es dauerte einige Zeit, bevor er sich wieder gefangen hatte. Endlich, noch mit den Gesichtsmuskeln zuckend, wandte er sich mit gebrochener Stimme an die Versammlung:

„Liebe und verehrte Brüder! Wie Ihr alle wißt, habe ich in letzter Zeit viel mit Frabato zu kämpfen gehabt. Auf mehreren Wegen habe ich versucht, ihn zu vernichten, aber es ist mir bis jetzt nicht gelungen. Wie ich Euch bereits geschildert habe, widerstand er sogar dem Tepaphon, das unsere mächtigste Waffe ist. Daraus läßt sich schließen, daß Frabato mit gewaltigen Mächten im Bunde sein muß. Da ich der größte Feind Frabatos bin, zweifle ich nicht im geringsten, daß er durch seine magischen Kräfte die Losziehung derart beeinflußt hat, daß gerade meine Nummer gezogen wurde.

Viele von Euch waren bei seinen Vorträgen anwesend, in denen er öffentlich bewiesen hat, daß er auf jede Entfernung durch seinen Willen andere Menschen beeinflussen und gefügig machen kann."

Der Großmeister stockte und blickte erwartungsvoll in die Runde. Viele nickten zustimmend mit dem Kopf, denn sie hatten die erwähnten Vorträge besucht. Als der Großmeister sah, daß man Verständnis für ihn zeigte, fuhr er ermutigt fort:

„Meine Brüder! Bitte bedenkt, daß ich der einzige bin, der unermüdlich versucht hat, ihn zu vernichten. Deshalb behaupte ich, daß er heute Eli magisch beeinflußt hat, gerade meine Nummer aus der Trommel zu ziehen. Aus diesem Grunde erkenne ich die Ziehung nicht an!"

Nach diesen Worten breitete sich im Saal ein gedämpftes Murren aus, denn selbstverständlich hätte jeder außer dem Großmeister gerne auf eine weitere Ziehung verzichtet. Die Logenbrüder hatten wohl bemerkt, daß Feigheit und Todesfurcht ihren Großmeister zu diesem Schritt getrieben hatten.

Einen offenen Widerspruch konnten sie jedoch nicht anmelden, denn in den Gesetzen der Loge stand geschrieben, daß der Großmeister sogar dreimal hintereinander die Losziehung verlangen konnte. Dies kam jedoch nur sehr selten vor und hatte sich in den letzten zwei Jahrhunderten in allen 99 Logen nur zweimal zugetragen. Der Großmeister klammerte sich jedenfalls an die Hoffnung, dem Schicksal noch einmal zu entgehen.

Als Todeskandidat hatte er das Recht verwirkt, die Loge weiterhin zu leiten. Nach der Satzung rückte der Schriftführer in einem solchen Fall zur Position des Großmeisters und Vorsitzenden auf. Dieser wandte sich deshalb jetzt an die Versammlung:

„Sehr verehrte Brüder! Zu unserem Bedauern ist diesmal unser geschätzter Großmeister durch die Ziehung betroffen worden. Jahrelang hat er unsere Loge als Meister gewissenhaft geführt und sich unsere Achtung erworben. Wie Ihr wißt, steht ihm das Recht zu, eine dreimalige Ziehung des Loses zu verlangen. Seine Begründung, daß Frabato durch magische Macht das Todesurteil auf seine Person übertragen hat, ist für uns durchaus verständlich.

Für die zweite Losziehung schlage ich gewisse Vorsichtsmaßnahmen vor, denn es stehen uns Mächte zur Verfügung, mit deren Hilfe wir einen etwaigen Einfluß Frabatos ausschalten können. Für die folgende Losziehung ist es vorgeschrieben, daß jedes Mitglied die Trommel dreimal dreht. Wer dafür ist, hebe bitte die Hand."

Dieser Aufforderung folgten alle Mitglieder, und selbst der todgeweihte Großmeister hob eilig seinen rechten Arm. Diese zweite Auslosung lag allen Logenbrüdern schwer auf der Seele, denn wenn der Großmeister recht hatte, dann konnte es jeden anderen treffen.

„Der Vorschlag ist einstimmig angenommen", fuhr der Schriftführer in seiner Rede fort, „ich danke Euch für das Verständnis, das Ihr unserem Großmeister entgegenbringt. Unser nächster Schritt wird nun sein, mit Hilfe unseres Mediums festzustellen, ob Frabato zu dieser Stunde irgend einen Einfluß auf unsere Loge ausübt. Bruder H ....., bitte bringe die Tochter des Hausmeisters noch einmal zu uns."

Der aufgerufene Bruder verließ den Saal und führte nach kurzer Zeit das Mädchen herein. Der Schriftführer, nicht nur ein geübter Schwarzmagier, sondern auch ein geschickter Diplomat, begrüßte wohlwollend das Mädchen:

„Liebe Eli, bitte entschuldige die späte Störung, aber wir brauchen dringend noch einmal deine Hilfe. Es haben sich einige Differenzen ergeben, die wir durch Deine Mitarbeit ausgleichen wollen. Dafür bekommst Du auch diesmal die doppelte Entlohnung von uns."

Obwohl Eli die Umgebung kannte, schien ihr eine eigenartig unheilvolle Stimmung über dem Saal zu liegen. Trotzdem antwortete sie in ihrer ungezwungenen Art:

„Es macht nichts, daß es schon so spät ist. Bei einer solch

guten Entlohnung helfe ich Ihnen natürlich besonders gerne."

Eine Liege war in die Mitte des Saales gebracht worden, und Eli legte sich bereitwillig darauf, denn manche Prozeduren waren ihr schon geläufig.

Jetzt bildeten 21 der Brüder um Eli einen Kreis, und der Schriftführer versetzte das Mädchen mittels seiner magnetischen Kraft in tiefen hypnotischen Schlaf. Dann rief er in ihr den Zustand der Hellsichtigkeit hervor und gab ihr folgenden Befehl:

„Begib Dich im Geist zu Frabato und berichte mir, womit er sich gerade beschäftigt."

Nach kurzem Zögern schilderte Eli mit wenigen Worten, daß Frabato sich auf einer Bühne befinde und dort Experimente durchführe. Die Frage des Schriftführers, ob Frabato irgendeinen Einfluß auf sie ausübe, verneinte sie entschieden.

Nach diesen Auskünften wuchs die Erregung im Saal, denn die Brüder sahen die Behauptungen ihres Großmeisters als widerlegt an. Der Schriftführer mahnte zur Ruhe. Der Großmeister saß bleich in seinem Stuhl, wohl wissend, daß die Wogen der Erregung gegen ihn gerichtet waren. Plötzlich sprang er auf und schrie in den Saal:

„Frabato beeinflußt Euch alle! Und wenn er es nicht selbst tut, dann schickt er seine Wesen, von denen er ja tausende zur Verfügung hat!"

Der Ausruf, daß Frabato tausende von geistigen Helfern zur Verfügung habe, wohingegen jedes Mitglied der FOGC-Loge nur über einen einzigen Dienstgeist verfügte, überraschte die Anwesenden nicht wenig und verstärkte die Unruhe im Saal erheblich.

Der Großmeister wurde sich bewußt, daß er einen Fehler gemacht hatte. Anstatt Frabato zu erniedrigen, hatte er sich

selbst und seine eigene Loge herabgewürdigt. Erschöpft barg der Großmeister seinen Kopf in den Händen und murmelte verzweifelt: „Ich bin mit den Nerven fertig, ich kann einfach nicht mehr."

Der Schriftführer mahnte laut und energisch zur Ruhe, und es gelang ihm, die Anwesenden zu beschwichtigen.

Noch immer bildeten die 21 Brüder einen Kreis um das schlafende Mädchen, dem sich der Schriftführer nun wieder mit eindringlicher Stimme zuwandte:

„Wenn Du aufwachst, bist Du frei von jedem Einfluß. Keine Kraft dieser Welt kann Dich beeinflußen, weder bewußt noch unbewußt. Kein fremdes Wesen kann Deine Hände lenken, alles tust Du aus eigenem Ermessen."

In Gedanken zitierte er dann vier negative Fürsten der Elemente in die Ecken des Saales als Beistand, wodurch ein weiterer Schutz gegen Beeinflußung gegeben war. Nur für Geistesaugen sichtbar, wachten diese negativen Elementefürsten über den Ablauf der Zeremonie. Die Evokationsformeln für die Elementefürsten waren nur dem Großmeister und dem Schriftführer bekannt.

Nachdem er die Beschwörung abgeschlossen hatte, versicherte er den Logenbrüdern, daß nun ein vollkommener Schutz gegen jeden fremden Einfluß gegeben sei, und nur die höchste Göttliche Vorsehung ihren Einfluß geltend machen könne.

Die Nummer des Großmeisters wurde in einen neuen Umschlag gesteckt und wieder in die Trommel geworfen. Die im Kreise stehenden Brüder wiederholten im Geiste jene Formel, die für die Wirksamkeit des magischen Kreises erforderlich war. Der Schriftführer weckte jetzt durch eine entsprechende Formel das Medium auf, welches erstaunt in die verstörten

Gesichter der umstehenden Brüder blickte, sich bewußt werdend, daß sich während ihres Schlafes Ungewöhnliches ereignet haben mußte.

Der Schriftführer verband dem Medium persönlich die Augen, führte es zu der Trommel und forderte es auf, einen Umschlag herauszuziehen. Ruhig griff Eli in die Trommel und zog einen Umschlag heraus. Im Saal herrschte Totenstille, und alle starrten wie gebannt auf den Umschlag.

Der Schriftführer nahm den Umschlag und legte ihn auf den Tisch, dann nahm er Eli die Augenbinde ab und führte sie eilig aus dem Saal. In einem Nebenzimmer bot er ihr einen Sessel an und bat um eine Viertelstunde Geduld, weil die Möglichkeit bestand, daß man ihre Hilfe noch einmal benötigen werde.

In den Saal zurückgekehrt, öffnete er sofort mit zitternden Händen den verhängnisvollen Umschlag und zog die Nummer heraus.

Es war wieder die Nummer Eins.

Ein qualvolles Stöhnen entrang sich der Brust des Großmeisters, der sich jetzt rettungslos verloren sah, während die übrigen Brüder erleichtert aufatmeten. Alle Zweifel waren jetzt von der Versammlung gewichen, daß das Todesurteil den dazu Auserwählten getroffen hatte. Bei manchem der Brüder begann sich angesichts dieser Ereignisse das Gewissen zu regen.

Die Blicke der Anwesenden waren nun erwartungsvoll auf den Großmeister gerichtet, der sich zur Annahme des Urteils bekennen mußte.

Endlich raffte er sich auf und schrie von Todesangst erfüllt: „Unmöglich! Unmöglich! Ich glaube nicht an die Wahrheit dieses Urteils. Hier geht etwas vor, was gegen mich persönlich gerichtet ist, um mich zu vernichten!

Wenn auch Frabato nicht selbst gewirkt hat, so stehen ihm doch Mächte zur Verfügung, die all dies in die Wege geleitet haben. Ich fordere mein Recht auf eine dritte Ziehung, erst dann will ich mich geschlagen geben!"

Eine dritte Ziehung mußte von der Mehrheit der Logenbrüder gebilligt werden. Der Schriftführer ergriff das Wort: „Es ist das Recht des Verurteilten, eine dritte Ziehung zu verlangen. Diese kann jedoch verhindert werden, wenn die erforderliche einfache Mehrheit der Stimmen nicht zustandekommt. Bedenkt aber, daß die Ablehnung einen ernsten Zweifel an der Wahrheit dieser Losziehung, an unseren Logengesetzen, bedeutet. Jene, die einer dritten Ziehung zustimmen, mögen den Arm erheben.

Die dramatischen Ereignisse des Abends hatten viele der Brüder seelisch aufgewühlt. Die Angst um den eigenen Kopf und die Hoffnung, daß sich das Urteil ein drittes Mal bestätigen werde, kämpften einen harten Kampf. Nach einigen Minuten hatten sich jedoch 60 Brüder für eine dritte Ziehung entschieden, und das Schicksal konnte seinen Lauf nehmen.

Noch während der Vorbereitungen zur dritten Ziehung sprang der Großmeister plötzlich auf und rief wie von Sinnen in den Saal: „Diesmal werde ich das Los selbst ziehen, denn mich kann weder Frabato noch eine andere Macht dieser Welt beeinflussen!"

Nachdem diese Worte gefallen waren, eilte der Schriftführer hinaus, um Eli zu entlohnen und für diesen Abend zu verabschieden, denn ihre weitere Anwesenheit war jetzt überflüssig geworden.

Nach der Rückkehr in den Saal bereitete der Schriftführer sofort die Trommel für die letzte Ziehung vor. Obwohl sich alle Logenmitglieder beim dreimaligen Drehen der Trommel

sehr beeilten, konnten viele das Ende der Prozedur kaum abwarten.

Als die Trommel vorbereitet war, verband der Schriftführer dem Großmeister mit demselben Tuch die Augen, das vorher für das Medium benutzt worden war.

Wieder herrschte atemlose Stille im Saal. Hektisch wühlte der Großmeister in den Umschlägen. Dann hatte er einen Umschlag ergriffen und aus der Trommel herausgezogen. Noch ehe der Schriftführer ihm helfen konnte, hatte er sich die schwarze Binde selbst von den Augen gerissen und zu Boden geworfen. Mit zitternder Hand griff er in den Umschlag und zog die Nummer heraus.

Es war wieder die Eins.

Wie hypnotisiert starrte er auf die Zahl, während das Dämonengesichtwieder vor ihm aufstieg und höhnisches Gelächter in seinen Ohren dröhnte. Bewußtlos sank er zu Boden.

Man trug den Großmeister in einen Nebenraum und bettete ihn dort auf ein Sofa, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Er hatte endgültig seine Position als Großmeister und Vorsitzender der Loge verloren und war jetzt nur noch ein Todeskandidat.

Bei einer der nächsten Sitzungen würde man den Schriftführer offiziell zum Großmeister der Loge ernennen, während der fähigste der anderen Brüder zum Schriftführer aufrücken würde.

*

Die letzten Stunden mit den dramatischen und tragischen Ereignissen hatten auf alle Mitglieder einen tiefen Eindruck gemacht, den sie ihr ganzes Leben lang kaum vergessen wür-

den. Solcher Vorfälle wußte sich kein einziger Bruder zu entsinnen, obwohl manche schon seit vielen Jahren in der Loge waren.

Der neue Großmeister rief eine Pause von einer halben Stunde aus, und der Saal leerte sich. Viele hatten das Bedürfnis nach frischer Luft und gingen in den Park hinaus, um in kleinen Gruppen das Geschehen zu diskutieren. Andere wiederum versuchten, sich im Erfrischungsraum zu beruhigen.

Wie man in grauer Vorzeit manchen Gottheiten Menschen zum Opfer brachte, so war dies auch hier der Fall, nur daß die Art und Weise dem gegenwärtigen Zeitalter angepaßt war. Die Gesetze dieser Loge schrieben vor, daß jedes Jahr ein Mitglied dem leitenden Dämon zu opfern war. Da das Todeslos nicht an die Dauer der Zugehörigkeit zur Loge gebunden war, konnte es jeden der Brüder treffen, ohne Rücksicht darauf, ob er gerade erst eingetreten oder schon seit vielen Jahren Mitglied war.

Ein Glockenzeichen rief die Brüder in den Saal zurück. Nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, erhob sich der Vorsitzende und wandte sich an die Versammlung:

„Meine verehrten Brüder! Wir haben am heutigen Abend dem Herrn unserer Loge sein Opfer ausgelost. Es ist ein großes Opfer, denn in der Person des Großmeisters haben wir viel verloren. Trotzdem denke ich, daß wir alle von diesem Abend die Überzeugung mitnehmen, daß bei dem jährlichen Auslosen des Opfers kein Betrug im Spiel ist. Mag auch alle Tätigkeit unserer Loge auf Täuschung und Lüge aufgebaut sein, bei diesen Verlosungen gibt es keinen Betrug!

Gerade die heutige Auslosung hat gezeigt, daß die Gesetze der Loge von hohen unerbittlichen Mächten des Schicksals überwacht werden, denn wer hätte nicht versucht, seinen

Kopf zu retten, so wie der Großmeister es versucht hat. Die Verdienste unseres ehemaligen Großmeisters sollen nicht gemindert werden durch sein Verhalten, sondern in der Geschichte der Loge wird sein Name unter den ehrenvollen erscheinen.

Nach den Logengesetzen müssen ausscheidende Brüder durch neue Mitglieder ersetzt werden. Heute werden wir nur meinen Platz neu besetzen. Für Bruder Silesius werden wir ein weiteres Mitglied bei einer der nächsten Versammlungen aufnehmen. Bruder F ... hat für einen seiner Freunde Fürsprache geleistet und uns versichert, daß er für dessen Schweigsamkeit und Treue mit seinem Leben bürgt. Bitte, Bruder F .... führe Deinen Freund herein."

Einer aus der Runde erhob sich, verließ den Saal und kehrte nach einigen Minuten mit einem jungen Mann zurück, den er als seinen Freund vorstellte.

Der neue Großmeister reichte ihm die Hand und begrüßte ihn im Namen der Loge. Für die lange Wartezeit entschuldigte er sich damit, daß unvorhergesehene Komplikationen einige Riten dieses Abends verzögert hätten.

Der Fremde hatte bereits vor diesem Tage den Aufnahmebedingungen zugestimmt, deshalb erwartete ihn jetzt nur noch die Vereidigung und die Zuteilung von Name und Nummer. Während der Großmeister die Nummer Eins übernahm, wurde dem neuen Mitglied die Nummer Zwei und der Logenname C ..... zugeteilt.

Nachdem C ..... schwerwiegende Eide auf die Logengesetze geschworen hatte, wurde ihm ein dämonisches Wesen zur Verwirklichung seiner Wünsche zugewiesen. Er wurde über die Methoden zum Umgang mit diesem Wesen und die Führung des Tätigkeitsbuches aufgeklärt. Eine Formel wurde ihm

anvertraut, die er bei der Kampftelepathie und bei schwarzmagischen Praktiken benutzen konnte. Auch die Logennamen der anderen Brüder wurden ihm mitgeteilt, aber nicht ihre bürgerlichen Namen. Innerhalb der Loge wurden ausschließlich die Logennamen benutzt.

Nach den Aufnahmezeremonien für den neuen Bruder C ... erklärte der Großmeister die Versammlung offiziell für beendet. Die Uhr zeigte bereits nach Mitternacht, deshalb löste sich die Runde schnell auf, bis schließlich nur der neue Großmeister zurückblieb, der den Logenbericht abschloß.

Als er seine Arbeiten beendet hatte, lenkte er seine Schritte zu jenem Zimmer, in das man den verurteilten ehemaligen Vorsitzenden und Großmeister gebracht hatte. Zu seinem Erstaunen lag dieser noch immer auf dem Sofa, halb bewußtlos, unfähig sich aus eigener Kraft zu entfernen.

Da der neue Großmeister jedoch im Heilberuf tätig war, löste er das Problem auf seine Weise. Schnell holte er seine Tasche mit ärztlichen Utensilien und verabreichte dem Todgeweihten eine starke Kreislaufspritze, die diesen nach wenigen Minuten wieder auf die Füße brachte.

Der Großmeister geleitete das völlig deprimierte Opfer bis zu seinem Auto. Der Fahrer schreckte bei Ankunft der beiden Männer hoch, denn ihn hatte durch das lange Warten der Schlaf übermannt. Eilig öffnete er jetzt für seinen Herrn die Wagentüre. Die Herangetretenen verabschiedeten sich kurz. Schwer ließ sich der verurteilte Großmeister in die Polster fallen, dann wurde die Türe geschlossen und der Wagen rollte in die Nacht hinaus.

Gedankenvoll hatte der neue Großmeister dem Auto nachgeblickt. Endlich wandte er sich zum Haus, verschloß sorgfältig alle Türen und machte sich auf den Heimweg.

*

Nach einer Stunde Fahrzeit erreichte der abgesetzte Großmeister der FOGC-Loge seine Villa. Der Fahrer geleitete seinen Herrn am Arm bis ins Haus, da dieser einen sehr kranken und apathischen Eindruck machte. Seine Frage nach weiteren Diensten wurde jedoch nur durch eine abwehrende Handbewegung beantwortet, worauf er sich schnell und leise entfernte.

Müden Schrittes begab sich der Großmeister in sein Arbeitszimmer und streckte sich langsam auf einem Sofa aus. An Schlaf war nicht zu denken, ausdruckslos starrten seine Augen zur Decke. Wie im Film liefen die wichtigen Ereignisse seines Lebens durch seine Vorstellung. Bilder, zusammengesetzt aus Verleumdung, Betrug, Lüge und Mord. Gewissensbisse waren ihm seit langem fremd. Selbst seine ungewisse Zukunft als Diener der Dämonen reichte nicht aus, seinen Gedanken noch eine positive Richtung zu geben. Im Gegenteil, Zorn und Haß auf alle positiven Kräfte hielten ihn gefangen und erfüllten ihn in einem Maße, wie es nur bei einem Schwarzmagier der Fall sein kann.

Welche Flüche hatte er auf sein Haupt geladen, nur um irdische Güter zusammenzuraffen. Jetzt mußte er alles hinter sich lassen, denn soweit kannte er die geistigen Gesetze, in dieser Situation gab es keine Rettung mehr, den Dämonen konnte er nicht entkommen.

Halb geistesabwesend stand er auf, goß Wein in ein Glas und entnahm einem kleinen Schrank ein Pulver, das er in den Wein schüttete. Mit zitternder Hand hob er das Glas; ein Hohngelächter schien den Raum zu erfüllen. Schwindel erfaßte ihn, mit einem einzigen Zug trank er den Inhalt aus.

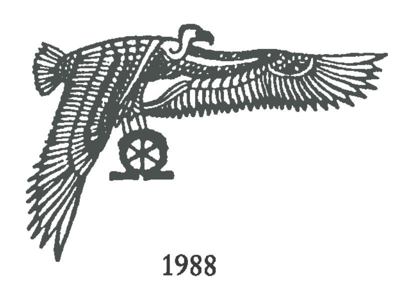
Ein brennendes Gefühl richtete ihn einen Moment auf. Er stand wie gebannt, den Blick in die Ferne gerichtet, dann fiel ihm das Glas aus der Hand und zersplitterte am Boden. Er wankte und sank leblos zu Boden. Das Gift hatte seine Wirkung getan.

So endete das Leben des Schwarzmagiers S ....., gerichtet durch seine eigene Hand.

Franz Bardon

FRABATO

Autobiographischer Roman



1988

Dieter Rüggeberg Verlag/D-5600 Wuppertal 1

Herstellung: Otto W. Zluhan, D-7120 Bietigheim
Printed in Germany
1. Auflage 1979, 2. Auflage 1988
ISBN 3-921338-11-5

FRANZ BARDON

FRABATO

autobiographischer Roman

